

# Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteht Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 S. Inserationspreis: eine geplatzene Pettzeile oder deren Raum 10 S, Restzeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

№ 194. Freitag den 16. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

## Wochenschau.

### Schorndorf, 16. Dezember.

Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat sich heute in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten über die Verfassungsreform beschäftigt. Der Referent Hausmann hat nun zwar einen Antrag gestellt, welcher den Forderungen der 1. Kammer bezuglich des Abtritts ziemlich weit entgegenkommt, um nicht die ganze Verfassungsreform aufs Spiel zu setzen und jeden anderweitigen Versuch einer solchen für lange Zeit unmöglich zu machen. Es ist aber allgemein bekannt, dass die 1. Kammer von ihren Forderungen um kein Zota abweichen wird und außerdem hat die Zentrumsfraktion in der Verfassungskommission der 2. Kammer auf ihre früher im Kammerplenum abgegebene Erklärung hingewiesen, wonach sich das Zentrum seine Stellungnahme zur der ganzen Verfassungsreform ausdrücklich vorbehalten, wenn nicht vorher die Forderungen des Zentrums bezgl. der Schule und der Niederlassung von Wundärzten durch entsprechende Bestimmungen in der Verfassung selbst gestiftet würden. Es erscheint aber sehr unwahrscheinlich, dass diese Zentrumsforderungen bewilligt werden. Bei der Beratung der Verfassungskommission bezgl. der Beschlüsse der Kammer der Ständeherren hat nur das Eingreifen des Kammerpräsidenten Wayer selbst verhindert, dass die verfassungsmäßigen Mitglieder eine scharfe Ablehnung der abweichenden Beschlüsse der Kammer der Ständeherren in der Kommission beantragten, wodurch das ganze Steuerreformgesetz ernstlich gefährdet worden wäre. Auf Veranlassung des Kammerpräsidenten wurde dann überhaupt kein Beschluss gefasst, sondern die ganze Sache auf eine spätere Zeit vertagt. Vor dem Zeitbröckelung der Teilnehmer an den Kravallen nach der letzten Reichstagsitzung. Aus den bisherigen Verhandlungen geht klar hervor, dass es in der Hauptsache die Anhänger des unterlegenen soz. Kandidaten gewesen sind, welche harmlose Besucher des Heilbronner Rathsauses als vermeintliche Agrarier misshandelten und ein Bombardement mit Steinen, leeren Bier- (Schampagner-) Flaschen u. s. w., nicht nur auf das Heilbronner Rathaus, sondern auch auf den Oberamtsbezirk, den Oberbürgermeister, die Feuerwehr und die Soldaten ausführten, jedoch es als ein wahres Glück zu verzeichnen ist, dass das Militär nicht Feuer gab. Die Sozialdemokraten möchten freilich jetzt glauben machen, dass die Sache auf sich sehr harmlos gewesen sei und noch harmloser ge-

blieben wäre, wenn nicht der Oberbürgermeister auf dem Marktplatz erschienen wäre. Einer der Zeugen hatte sogar den Mut, Herrn Regelmair zu beschuldigen, er habe provokierende Rufe auf die Leute gemurmelt. Wie auch das schließliche Urteil ausfallen mag, so ist doch mindestens soviel sicher, dass der ganze Kravall schon am Morgen des Sitzungsabendes geplant war, und dass von dem Hauptquartier der Sozialdemokraten, dem Gasthaus „zur Rose“, zahlreiche Burlesken gegen den Rathsaal geschleudert wurden. Schmerzlich war es für manches deutsche Herz, dass die Ehrenrede über das Hinscheiden des ersten Kanzlers im neuen Reich, Bismarck, kein Wort sagte. Das der am andern Tag gewählte Reichstagspräsident, der Zentrumsmann Graf Ballestrem, das in der Ehrenrede versäumte noch nachholte, eine warme Rede für Bismarck hielt und dann ausdrücklich feststellte, dass der Reichstag dem Altreichskanzler die ihm gebührende Ehrung habe zu teil werden lassen, das war ja immerhin wohlthuend; aber unwillkürlich muß man denken, wie viel schöner es gewesen wäre, wenn der Reichstag dem lebenden Bismarck, als er seinen achtzigsten Geburtstag feierte, die gebührende Ehrung dargebracht und sie ihm nicht unter Mitwirkung des Zentrums verweigert hätte. Außer dem Grafen Ballestrem wurde ein Konservativer und ein Freisinniger ins Präsidium gewählt. Die Nachricht, dass das Zentrum seinen Antrag auf Abschaffung des Jesuitengesetzes auch diesmal wieder stellen werde, und zwar gleich zu Anfang, ist nach dem, was man bisher in dieser Hinsicht erlebt hat, nicht mehr überraschend. Hoffentlich bleibt der Bundesrat fest. Zur Zeit befindet sich der Reichstag noch in der Generaldebatte über die Finanzlage des Reichs und über die ihm gemachte Budgetvorlage, wobei auch schon die geplanten Mehreinnahmen für die Armee von einzelnen Oppositionsrednern hervorgehoben wurden. Der Parlamentarismus in Oesterreich-Ungarn scheint kein Ende nehmen zu wollen. Der österr. Reichsrat ist zur Zeit vertagt, weshalb dort keine Stimmungen aufgeführt werden können. Um so mühsamer gekämpft hat die Opposition in ung. Abg.-Haus und verurteilt Staudenmann, wie sie schimmer noch nirgend vorgelommen sind. Das Ministerium Danffy wollte, um der Opposition ein Ende zu machen, einen besonderen Gesandten durch die Mehrheit des Parlaments durchdrücken, aber dieser Versuch ging sogar dem regierungsfreundlichen Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Abg.-Hauses zu weit, weshalb beide ihr Amt niederlegten, während

andererseits die Opposition jede vernünftige Diskussion durch einen Hülfsparagrafen unmöglich macht. Schließlich bleibt auch in Ungarn, wie in Oesterreich kaum etwas anderes übrig, als die Konstitution abzuschießen und wieder zum absoluten Regiment zurückzukehren. Eine Rede des österr. Reichstagspräsidenten Grafen Tuma hat den Zwiespalt zwischen dem Deutschen Reich und dem die Deutschen und das Deutsche verfolgenden und bedrückenden, im tschechischen Fahrwasser gehenden Oesterreich deutlich enthüllt. Damit hängt es wohl auch zusammen, dass Deutschland gegenwärtig von zwei sehr verschiedenen Seiten her Bündnisanträge erhält. Auf der einen Seite wird zwischen Deutschland, Ausland und Frankreich ein neuer Dreierbund angestrebt, der seine Spitze gegen England kehren soll. Der Pariser Kassationshof hat nun richtig sämtliche Akten in der Angelegenheit des vormaligen Oberlieutenant Picquart angefordert, weshalb das Kriegsgericht zu der auf den 12. Dez. anberaumten Verhandlung gegen Picquart nicht zusammenzutreten konnte. Die Petition achtbarer franz. Bürger an das Ministerium um endliche Freilassung Picquarts durch das Kriegsgericht hat schon mehr als 200.000 Unterschriften gefunden. Picquart wird nun wohl endlich aus der Untersuchungshaft im Militärgefängnis entlassen werden und seine, wie der Generalfeldmarschall mit Recht fürchtet, schwer wiegenden Aussagen zu Gunsten des noch immer auf der Leupoldinsel gefangen gehaltenen Dreyfus machen können. In der französischen Deputiertenkammer erregt der soz. Abg. Rafael Groussin, weiland Justizminister bei der Pariser Commune einen Sturm der Entrüstung, weil er bei Begründung seiner Interpellation über die Angelegenheit Dreyfus-Picquart sogar den deutschen Kaiser und die Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Gräfin Münster in die Debatte zu ziehen suchte. — Zahlreiche franz. Blätter, darunter auch solche, die sich bisher in der Deutschen Sache nicht genug thun konnten, erörtern zur Zeit allen Ernstes die Frage eines Bündnisses zwischen Frankreich und Deutschland, meinen, Frankreich könne den Verlust von Elsaß-Lothringen eher verschmerzen, als die von den Engländern ihm drohende Vernichtung seiner ganzen Seemacht. Deutschland wird sich aber wohl hüten, den Franzosen jetzt gegen England den Rücken zu kehren und ihnen bei einem etwaigen Krieg gegen die Engländer beizuspringen, denn nach dem Krieg, möchte er ausfallen, wie er wollte, würde die seit 28 Jahren in allen franz. Schulen, ja sogar auf den Kasernen gelehrte und

## Die Palästina-Reise des Kaisers.

27. Damaskus. Die Häuser.

(Fortsetzung.) Die Straßen von Damaskus sind eng und schmutzig. Zwei sehr schlecht gepflasterte Trottoirs führen an den Häusern entlang und mitten zwischen denselben eine ungepflasterte Rinne, in der das Regenwasser abfließt oder stagniert. Nichts Trostloferes kam man sich denken als solche Straßen. Die Häuser haben durchweg Lehnmauern, eine niedrige Thür und keine Fenster nach der Straße, sie und da tritt ein roth aus Kalkstein geformter Erker an den äußeren Gehwänden hervor, doch ist er ohne Fenster. Manchmal sind auch die oberen Stockwerke der Häuser in der Straßenfront vorgetragen, was man dies in alten deutschen Städten sieht, das ist die einzige Abwechslung, welche die Straße zeigt. Nur im Juden- und Christenviertel ist es anders, dort findet man einzelne Häuser, welche Fenster und mit Fenstern versehene Erker nach der Straße hinaus haben, außerdem sind die Läden natürlich an der Straße offen, und sind diejenigen Straßen, in welchen Läden an Läden liegen, die Bazaar, mit einem Holzdach überdeckt. Jeder Laden ist nur so breit, daß er mit einer einzigen, etwa 5—6 Fuß breiten Thür geschlossen werden kann. Diefelbe besteht aus einer oberen und einer unteren Klappe, die letztere wird auf einen Boden von 3 Fuß Breite und 18 Zoll Höhe, der von Lehm und Holz ge-

fertigt ist vor dem Laden befindet, aufgeklappt, dann legt der Kaufmann einen Teppich darüber und setzt sich, seine Margilich rauchend und Käufer erwartend, denen er die Waren auf dem Teppich ausbreitet. Die obere Klappe schlägt nach oben auf und wird dort befestigt. So befinden sich die Bazaar endlos nebeneinander aus und zwar so, daß ein Handwerk eine oder mehrere Straßen einnimmt; hierdurch wird dem Kaufenden die Auswahl ermöglicht, welche in den kleinen Boutiquen der einzelnen Kaufleute natürlich sehr beschränkt ist. Außer diesen Boutiquen giebt es aber noch die sogenannten Kfars, das sind große Höfe mit Marmor gepflastert und mit einer Kuppel überdacht, in denen Springbrunnen rauschen und die sich in mehreren Stockwerken in maurischen Stile erbaute Lagerräume und Läden der größeren Kaufleute befinden. In einem dieser Kfars, wo wir Einkäufe machten, sollen 2000 Kameele und ebenso viele Menschen Raum haben. So tritt und endlich nun die Umgebung der Boutiquen und Kfars und die Straßen von Damaskus aus, so reich und glänzend ist das Innere der Häuser und Höfe. Man tritt durch eine schmale Thür in den Hof in einen engen und dunklen Gang, der in den Hof des Hauses führt. Hier beginnt plötzlich die Pracht. Der meist vierstellige größere oder kleinere Hof ist mit Steinplatten von Basalt, Lava, Kalkstein oder Marmor gepflastert, Palmen, Drangen und Olivenbäume geben ihm Schatten, schöne Sympressen zieren ihn. In der Mitte ist ein großes Marmorbecken, welches durch einen fort-

während Wasser gehenden Krann gefüllt gehalten wird. In den reichsten Häusern befinden sich auch Springbrunnen mit allen Schilmen. Der Hauptsalon, der sogenannten Divan, liegt zu ebener Erde, meist unmittelbar vom Hofe zugänglich, mitunter auch durch einige Stufen über denselben erhöht; es ist ein quadratischer Salon, an den sich nach drei Seiten drei große Nischen anschließen. Der Salon ist mit Marmorplatten häufig in reichem und buntem Mosaik gepflastert, in der Mitte befindet sich ein Marmorbasin mit fließendem Wasser. Die drei Nischen werden durch drei schöne, mit bunten Arabesken gezierter Epibogen von dem Salon getrennt, außerdem ist ihr Fußboden um etwa zwölf Zoll erhöht und mit türkisfarbenen oder persischen Teppichen belegt. In den Wänden der Nischen laufen ringum Diwans, mit den prächtigsten in Gold gestickten Seidenstoffen bezogen. Die Decke über dem vorderen Salon, liegt sehr hoch, etwa 18 bis 25 Fuß und ruhen die dieselbe tragenden Wände auf den Epibogen. Die Decken der großen Nischen sind weniger, etwa 10 bis 15 Fuß hoch, sämtliche Decken sind in Holz geschnitten, die Balken aber mitunter auch Kassetten sind reich bemalt und vergoldet, ebenso sind die Wände der Nischen entweder mit Marmorornamenten oder mit Holzgetäfel bedeckt, welches letztere auch geschnitten, bemalt und vergoldet ist. In den alten Häusern sind diese Ornamente von dem schönen arabischen Stil, in den neueren meist mit europäischem Barockstil gemischt. In dem Holzgetäfel befinden sich viele Wandspiegel, in dem Marmorgetäfel zahlreiche Nischen. In der Regel geht das eine oder

## Haus- und Güter-Verkauf.

Die Erben des Mathias Regter, geb. Köpferbergs von hier, bringen am Montag den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathause im letzten Lustreich zum Verkauf: Die abgetheilte Hälfte an einem Hof Wohnhaus in der Berhad mit Hofraum, 2 a 25 qm Gemüsegarten hinter dem Haus, 22 a 85 qm Acker beim Unholzenbaum, Anschlag 10000 M, 40 a 09 qm Baumwiese in der Silberhaden, angekauft um 1200 M, 17 a 44 qm Acker im Holzberg, angekauft um 180 M, 10 a 34 qm Baumwiese bei der neuen Brücke mit einem Hof, Schuppen, angekauft um 880 M. Die Liebhaber werden unter dem Ansehen eingeladen, daß die Bedingungen gütlich gestellt werden können. Den 12. Dezember 1898. Platzschreiberei. Fritz.

## Winterbach, Das Einrahmen von Bildern, Brautkränzen und Totenbouquets

besorgt billig und schön. Glafer Blos.

Am Sonntag den 18. Dez., nachmittags 2 1/2 Uhr wird in der hiesigen Kirche ein Vortrag

gehalten werden von Herrn Philibius aus Genf, General-Sekretär des „Internationaler Centralcomité der Christlichen Jünglingsvereine“ über das Thema: „Bilder aus dem internationalen Arbeitsgebiet der ev. Jünglings- und Männervereine.“ Die gesamte evangelische Einwohnerschaft der Stadt und des Bezirks wird hiennt freundlichst zum Besuche des Vortrags eingeladen; insbesondere ergeht die Einladung an alle jungen Leute in Stadt und Land. Die Jünglingsvereine werden gebeten, sich um 1 1/2 Uhr im hiesigen Vereinslokal einzufinden zum Zweck einer zwanglosen Besprechung im Beisein des Herrn Philibius, der bei dieser Gelegenheit gern alle Vereine begrüßen möchte. Der Ausschuss des hiesigen Jünglingsvereins.

## Hauslegen und andere Bilder, auch auf Abzahlung, empfiehlt Fr. Benz, Vorstadt.

## Jede Dame verleihe Bergmann's Sülkenmilch-Seife.

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen blendend weißen Teints ganz unentbehrlich. Vorrätig à Stück 50 S bei Friedr. Böhler.

## Reine Koehliansen

pro 100 Pfd. M. 12 u. 13 berendet Wilhelm Becher, Ehingen.

## Vöslauer Tischweine

v. Joh. Faseth & Gammius. Alleinverkauf für Württemberg bei C. H. BURK, Stuttgart, Archivstrasse 21 & 23. Preise à 25 Flaschen incl. Glas Vöslauer, rot. Tischw. Eigenbau per Fl. 1.30. Vöslauer, rot. Gradenthaler „ per Fl. 1.40. Vöslauer, rot. Ausseich „ per Fl. 1.30. Grosse Auswahl in Griechischen Weinen: Mavrodaphne, Malvasier, Achaier, Camari, Moskat, Samos, Malaga, Sherry, Portwein, Bordeaux & Ungarweine, Arac, Rum, Cognac, Punsch-essenz, Deutsche Schaumweine.

## Christofle-Bestecke bei I. F. Maercklin

Königsstrasse Nr. 39, Stuttgart.

## Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch von Dr. Einbender'schem Salzwasser. In Schachteln à 1 M bei Apoth. H. Geiner, Karl Schäfer, Wond.

## Zweitstagen Birnschnitze

per Pfd. 15, 20, 25 und 30 Pfg. billigt bei Carl Schäfer, Conitior.

## D. G. Eichele. Filialverein!

17. Dez. 1/4 Uhr im Kirch. nochmals die Anträge der letzten Besammlung.

## Wiederverfertigung und Reparaturen abgenützter Metallwaren

besorgt rasch und billig. Niederlage der württ. Metallwarenfabrik von Seine Mutter.



## Maria-zeller Magen-Tropfen.

vorzüglich wirksam bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches Altkammitel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, toren Aufstößen, Sodbrennen, unregelmäßiger Stuhlproduction, Gelbsucht, Ebel und Gicht, Magenkrampf, Herzklopfen oder Verengung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, überläßt den Magen mit Speien und Erbrechen, Mägen, Nerven- und Nervenkrankheiten als heilfruchtiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche 50 Pfg. Großpackung 80 Pfg. Doppelgröße M. 1.40. Central-Behandlung Apotheker Carl Brady, Apothek. Wien 1. Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schwengel“, Kremier (Wälder). Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die Maria-zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Schorndorf in beiden Apotheken.

Verteilungsvorschrift. Anis, Coriander, Fenchel-Samen, von jedem ein u. dreiviertel Grm., werden groß zerstoßen in 1000 Gr. 60procentig. Weingeist 3 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann hieron 800 Grm. abdestilliert. In dem so gewonnenen Destillat werden 100 Gr. feiner Zimmt, 10 Gr. Myrrhe, rotes Sandelholz, Galban, Enzian, Hahnenbier-Wurzel, Wurzeln je ein und dreiviertel Grm. insgesamt groß zerfeinert 8 Tage hindurch digeriert (ausgelaugt), sodann gut ausgepresst u. filtriert. Produkt 750 Grm.

## Mast- & Fresspultier für Schweine

von Geo. Döger, Frankfurt a. M. Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen. Vorteile: Große Futterverparnisse, schnelles Fortwachen, rasches Gewichtzunehmen und schnelle Mastzeit. Her Schachtel 50 Pfd. in beiden Apotheken.

## Paulinenpflege Wimmenden

nimmt Gaben entgegen. Otto Wimmendinger. Für die Steuerbüchlein zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

## Bekanntmachung

des Ergebnisses der Bürgerauswahlwahl. Bei der am 12. ds. Mts. vorgenommenen Wahl haben von 556 Wahlberechtigten 281 abgestimmt. Nach dem Ergebnis der Stimmenabgabe sind zu Mitgliedern des Bürgerausschusses auf 4 Jahre gewählt: 1. Binder, Johs., Weingärtner mit 188 Stimmen, 2. Palm, Theodor, Wollweber 167, 3. Rau, Gottlieb, Zimmermann 153, 4. Müller, Max, Fabrikant 134, 5. Maier, Gottlob, Weingärtner 126, 6. Weis, Paul, Oberamtsparfasser 123, 7. Meyer, Friedrich, Metzger 115, 8. Straßer, Jakob, Schmied 112. Weitere Stimmen erhielten: Maier, Jakob, Kammerfeger 111, Schäp, Louis, Fabrikant 108, Gähler, Christian, Wagner 107, Gähler, Paul, Fabrikant 105, Regler, Johs., K. Kupferschmid 90. Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von gegenwärtiger Bekanntmachung an bei dem Stadtvorstand oder dem A. Oberamt anzubringen. Stadtschultheißenamt. Fritz.

## Einladung zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Für diejenigen Personen, welche von den Glückwünschen zum neuen Jahr entbunden sein möchten, werden auf vielfach geäußerten Wunsch auch neuer, sogenante Neujahrswunsch-Enthebungskarten gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 M auf hiesigem Rathaus abgegeben. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulationen darbringend und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenbesendungen verzichte. Die Namen der Abnehmer werden vor dem 1. Januar 1899 veröffentlicht werden. Wir laden zu zahlreicher Beteiligung unter dem Ansehen ergeht ein, daß der Erlös aus den Karten wohlthätigen Zwecken zugewendet wird. Den 14. Dezember 1898. Stadtpfarrer I. Hoffmann. Stadtschultheißen Fritz.

## Die Frauenarbeitschule

beginnt wieder am 11. Januar 1899. Anmeldungen sind bei den Lehrkräften bis 20. ds. Mts. zu machen. Den 18. Dezember 1898. Die Vorstände. Fritz, Hoffmann.

## Ausverkauf

wegen bevorstehendem Umzug mit 10 bis 30 Proz. Rabatt in Gold- und Silberwaren, Geislinger Metallwaren, optischen Gegenständen, Uhren, Uhrenketten und unächsten Brogen C. Maurer, Gold- & Silberarbeiter. BN. Vom 1. Januar ab befindet sich mein Warenlager und Reparaturwerkstätte gegenüber bei G. Obermüller, I. Stock.

## Stuttgart. Die Unterzeichneten haben ihr Bureau von Gallverstraße Nr. 4 nach Schellingstraße Nr. 15 parterre, gegenüber dem Hauptingang des Stadgartens, verlegt. Rechtsanwält: Reg.-Rat Dr. Schmal und Dr. Schneider.

## Ellwanger Malzkaffee mit den „Löwen“

dieselbe besitzt einen wirklichen Wohlgeschmack, ist sehr gesund und billig. Zu haben bei Carl Schäfer am Marktplatz.

## Paulinenpflege Wimmenden

Steuerebüchlein zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

## Paulinenpflege Wimmenden

Steuerebüchlein zu haben in der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

immer mehr entfachte Leidenschaft gegen Deutschland doch wieder von neuem aufleben.

Die englischen Staatsmänner behandeln bei ihren Gelegenheitsreden immer wieder die Frage eines Bündnisses mit Deutschland. Wir sind also zur Zeit reichlich umgeben von unserer Freundschaft. Der englische Kolonialminister Chamberlain hat erst kürzlich wieder den Satz ausgesprochen, es bestehe gar kein vernünftiger Grund zu einem Streit zwischen England und Deutschland, wohl aber hätten beide Nationen vielfach gemeinschaftliche Interessen, und England sei weit entfernt, dem deutschen Reich zuzumuten, daß es den Engländern die Kaskaden aus dem Feuer hole, seine eigenen Interessen könne England allein und wirksam verteidigen. Deutschland wird gut thun, auch diesen englischen Stremsentimenten gegenüber das Ohr zu verschließen. Gerade unsere kolonialen Bestrebungen gegenüber haben wir in erster Linie mit den Feindseligkeiten der Engländer zu thun bekommen, und Deutschland wäre geradezu thöricht, wenn es sich für die eine oder andere Seite binden würde. In England selbst, wie in Frankreich, herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß es im Jahre 1899 sicher zu einem Krieg zwischen England und Frankreich kommen werde. Der englische Vorkämpfer in Paris, Monson hat dieses Gerücht ausdrücklich erwähnt, freilich nicht, ohne alsbald die feste Ueberzeugung auszusprechen, daß dieses Gerücht sich nicht bemächtigen werde. Aber man weiß ja, was auf derartige Versicherungen zu geben ist. Uebrigens ist den Engländern durch eine Vernichtung der franz. Kriegsstärke blutwundt gehalten, von Alger und Tunis aus könnte immer noch ein starkes franz. Heer in Ägypten eindringen und den Engländern so den kurzen Weg durch den Sueskanal nach Indien ebenso abschneiden, wie den eben erst von den Engländern eroberten Sudan besetzen. Wenn gleichzeitig die Verbündeten Frankreichs, die Russen einen Vorstoß über Afghanistan nach Indien, vornehmen würden, so könnten dies die Engländer nicht verhindern. Dagegen kann Deutschland schon durch eine wohlwollende Neutralität den Russen die Möglichkeit eines Vorstoßes gegen Indien bedeutend erleichtern, andererseits aber auch als Bundesgenosse Englands sowohl die Russen, als die Franzosen davon abhalten, daß sie ihre Landarmee gegen Ostindien, bezw. Ägypten in Bewegung setzen. Eben dieser Umstand bewirkt es, daß Deutschland zur Zeit unvorwunden wird.

Der definitive Friedensvertrag zwischen Spanien und Amerika ist nunmehr unterzeichnet, und die brutale Gewalt der Amerikaner hat alles erreicht, was Mac Kinley wollte. Wenn jetzt auch in Amerika einzelne Stimmen gegen die Inangartierung einer die ganze Erde umfassenden amer. Großmachtpolitik protestieren, so werden sie, nachdem der großen Mehrheit der Amerikaner der Siegesrausch in den Kopf gestiegen ist, kaum etwas ausrichten können. Die Spanier hoffen zwar auf einen Protest des amer. Senats gegen die Anektions-Politik Mac Kinleys, aber auch diese Hoffnung erscheint vorerst noch recht trügerisch. Eher läßt sich erwarten, daß die Amerikaner auf den eroberten Inseln ebenso wenig Ordnung schaffen können, als es die Spanier konnten, daß ihnen die fortgesetzte Erhaltung einer großen Armee und zahlreicher Kriegsschiffe später einmal klar machen, daß unredlich Gut nicht gegeben kann. Die Weltgeschichte wird für die Amerikaner bereits ein Weltgericht werden, aber bis sich letzteres vollzieht, kann noch eine lange Zeit vergehen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Dezbr. 248. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Abg. Schumacher und Genossen haben folgenden Antrag gestellt: „Es ist nicht zu vermeiden, daß die Einberufungen zu den Lebnungen der Landwehr vielfach gerade in die Zeit der Heuernte fallen, wodurch die Einberufenen in der allerdringlichsten Zeit den landwirtschaftlichen Arbeiten entzogen werden.“

Abg. Schöck begründet die Anfrage in Abwesenheit des Abg. Schumacher.

Kriegsminister Schöpp von Schottenstein versichert, daß man auf die Generale, soweit menschmöglich, bei der Einberufung Rücksicht nehmen werde.

Abg. Schöck dankt für diese entgegenkommende Erklärung.

Abg. Schmidt-Maulbronn begründet seinen Antrag, welcher dahin geht: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Die K. Staatsregierung zu ersuchen, der Kammer der Abgeordneten bis zur nächsten Etats-

andere ein wenig über den Anlaß der Epiblogen, wo es in einem Weimser Ende, die Wandflächen darüber sind meist gemalt oder einfach gefirnisht. Die Epiblogen setzen auf Konsolen an, die mit Stalaktiten ornamentiert sind, ebenso fast gemalt die hohe Decke über dem vorderen Salon aus vier Ecken konsolartige Aufsätze. Ueber dem Gesäß befinden sich in den Wänden zahlreiche Fenster, mitunter auch von buntem Glas. So sind reicher oder ärmer ausgestattet alle Salons der Damastener. Die üblichen Zimmer haben die schönen Golddecken, die Goldverkleidung der Wände und die erhöhte Stühle mit diesem gemein. Die Estrade ist in diesen meist so groß, daß nur ein schmaler Gang längs der Thür verbleibt, wo die Dienerschaft ihre Mantelfelle hängen läßt, wenn sie der Herrschaft etwas bringt.

(Schluß folgt).

beratung Mitteilungen darüber zugehen zu lassen, welche Erfahrungen in den anderen Ländern und neuerdings in Württemberg mit landwirtschaftl. Getreideverkaufsgenossenschaften und Getreidelagerhäusern gemacht worden und inwiefern in Württemberg Bedürfnisse und Möglichkeiten bezüglicher Einrichtungen zu Tage getreten sind. Hübner hebt die Nützlichkeit solcher Genossenschaften hervor. Die Landwirte müßten zur Selbsthilfe streiten, der Staat müsse die Genossenschaften fördern.

Minister v. Pfiffel bemerkt, daß der Antrag Schmidt offene Türen einstoße. Die Regierung fördere jetzt schon die Genossenschaften und werde es auch ferner thun. Die Provinzialämter kaufen jetzt schon bei den Genossenschaften. Abg. Schrempf spricht sich für den Antrag Schmidt und für denjenigen des Abg. Schwarz aus, bemerkt aber dabei, daß die Genossenschaften inslang einer schweren Stand haben, als die großen zollfreien Transitzuglager in Mannheim und an anderen Orten bestehen. Da liegt ein Haupthindernis in der Sache. Trotz der guten Ernte dieses Jahres werde eine Unmenge fremden Getreides in das Land gebracht.

Nachdem noch die Abg. v. Gaisberg, Schmidt und Schwarz gesprochen hatten, wird der Antrag Schmidt angenommen.

In der Abend Sitzung erliedert der Abg. v. Abel eingehenden Bericht über die Anträge der Abg. Gröber und Gen., sowie der Abg. Eckard und Kiene betr. die Handwerkerorganisation. Die Kommission beantragt, die Anträge abzulehnen. Eckard hält seinen früheren Antrag in längerer Rede aufrecht.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Seilbrunn. Ein schreckliches Verbrechen und ein Selbstmord trugen sich in einem Fabrikraum der Firma Brudmann und Söhne zu. Dringender Geschäfte halber wurde dort am letzten Sonntag gearbeitet. Während der Mittagspause kam der 26 Jahre alte lebige Silber-schleifer Wilh. Habermeier von Bödingen, der bis Sept. v. J. auch in der Fabrik beschäftigt war, feither aber wegen Krankheit zu Hause ist und aus der Fabriktranskante unterstützt wurde, in den Arbeitsraum der Silber-schleifer, erzählte dort auf Befragen seiner Arbeitsgenossen, wie es ihm gehe, drang aber plötzlich, einen Dolch in der linken und einen Revolver in der rechten Hand haltend, auf die beiden Arbeiter Friedrich Jeyer, 33 J., alt, von Frankenbach und Jakob Wagner, 35 J., alt, von Neckargartach ein und versetzte denselben mehrere Stiche in den Leib, so daß diese beiden tödlich verletzt wurden. Bei dem Anblick des Rasenden waren die übrigen Arbeiter erschreckt geflohen und bei der Schnelligkeit, mit der sich alles abspielte, war es dem Thäter auch möglich, den Revolver ungeschädelt, an seine eigene Schläfe zu richten und loszudrücken; er stürzte alsbald leblos zu Boden. Die beiden schwerverletzten Männer wurden in das Krankenhaus verbracht. Beide sind verheiratet und haben zahlreiche Familie. Der Thäter war im Besitze von Briefen, die er kurz vorher an seine Eltern und seine Geliebte richtete und aus denen hervorgeht, daß er mit dem Wahn behaftet war, seine Magenkrankheit sei durch seine Mitarbeiter verschuldet, indem sie ihm etwas in den Rost geschüttet hätten. Er war feither überall als ein braver ordentlicher Mensch bekannt.

Arbeiter aus Württemberg. In Gmünd wurde auf dem Marktplatz die Frau eines Tagelöhners von einem 18jährigen Burschen vermutlich aus Reichthum in die Gasse geschossen. Der Thäter wurde verhaftet. Ebenfalls ist ein Silberwarenfabrikant mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden plötzlich gestorben. — Der Wirt Hagold von Goggenbach d. M., Künzelsau wurde von einem Landjäger und einem Forstwart, die auf der Lauer lagen, verhaftet, als dieser sich vorzeitig an den gehenden Nebel heranständig und ihn aus der Schlinge lösen wollte. In seinen Taschen hatte er zwei Nebstschlingen; auch in seinem Hause wurden weitere Schlingen und ein Abschraubgewehr gefunden. — Ferner wurde in Heidenbach a. F. der verheiratete Schlosser Emer nach Gegenwehr von dem Forstwart Haupt im Gemeindegewalt festgenommen. Emer trug eine scharfgeladene Doppelpistole mit gespanntem Hahn bei sich. Eine Kumpone von ihm wurde später ebenfalls beim Amtsgericht Goppingen eingeliefert.

Spanien.

Mit dem Herannahen des Friedensschlusses zwischen Spanien und Amerika scheint die Gefahr einer carlistischen Erhebung zu wachsen. Die Madrider Regierung hat bis in die letzten Tage hinein das Vorhandensein einer solchen Gefahr bestritten. Jetzt sieht sie sich selbst genötigt, sich mit den carlistischen Bestrebungen amtlich zu befassen und für alle Fälle Vorbereitungen zu treffen. Der Ministerrat hat beschlossen, jeden Versuch einer Unruhestiftung energisch zu unterdrücken.

Litterarisches.

Das neue Testament nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers. Durchgesehene Ausgabe. Mit 97 Bildern und Karten. Herausgegeben von D. Dr. Nikolaus Müller, Professor der Theologie an der Universität zu Berlin und Lic. Dr. Zmmannuel Benzinger, Privatdozent der Theologie an der Universität zu Ber-

lin. — Verlag von Heinrich Grunb, Hofbuchhändler Berlin W. 80, Mohlr. 19. Preis gebunden in Originalband 3 Mark, Prachtausgabe mit Goldschnitt u. f. w. 5 Mark. Eine wichtige Neugier liegt vor, die im Gegensatz zu den Veröffentlichungen der Tagesliteratur, die doch erfahrungsgemäß bald der Vergessenheit anheimfallen, dauernd die Erinnerung festhalten wird an die in Gegenwart des Kaisers und der Vertreter der ganzen evangelischen Christenheit am 31. Oktober 1898 vollzogene Einweihung der deutschen evangelischen Erlöserkirche zu Jerusalem, eine neue Silberbibel. Zunächst erscheint das neue Testament, welches auf das Epoche machende Ereignis direkt Bezug nimmt durch ein Gedächtnis- und Widmungsblatt und eine große Widmung der Erlöserkirche. Auf Anregung des durch seine patriotischen Verlagswerke bekannten Verlegers haben sich zwei Universitätslehrer der Theologie in Berlin Professor D. Dr. Nikolaus Müller und Privatdozent Lic. Dr. Zmmannuel Benzinger, von denen jener namentlich durch seine christlich-archäologischen und reformationsgeschichtlichen Arbeiten, dieser besonders durch seine Archäologie des Alten Testaments und als Redakteur der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins in weiten Kreisen bekannt ist, vereinigt, um die Silberbibel herauszugeben. Obwohl die Ausstattung der neuen Ausgabe so gehalten ist, daß sie sowohl der hohen Majestät des Buchs der Bücher entspricht, als auch den Wert einer monumentalen Erinnerung an die Einweihung der Erlöserkirche beanspruchen kann, sie erscheint in einem handlichen Quartformat, auf holzfreiem Papier und in einem goldgeprägten Einband, geschmückt mit dem Namen des Heilandes, den Sinnbildern der 4 Evangelisten u. f. w. — Ist doch ihr Preis ein so niedriger, daß er weit hinter den bisher für Silberbibeln üblichen zurücksteht. Das Neue Testament kostet nur 3 Mark. Damit soll es auch dem Kleinsten ermöglicht werden, die neue Ausgabe zu erwerben, die besonders im deutschen evangelischen Hause, aber auch in der Schule und im Konfirmandenunterricht gerade wegen des lehrreichen Charakters ihrer Bilder, wert ist, eine Heimstätte zu finden.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18. 65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gandel, Gewerbe und Landwirtsch.

Landesproduktionsliste.

Stuttgart. Bericht vom 12. Dezember. In der abgelaufenen Woche war Amerika für Weizen weiter abgeschwächt, während Anstund und Humänen bisherige hohe Forderungen stellten. Von Argentinien konnte sich noch kein Geschäft entwickeln, doch ist anzunehmen, daß demnächst von dort annehmbare Preise gestellt werden. Der Bedarf in Weizen bleibt anhaltend gut. Die Inlandsmärkte verzeichnen wiederum keinen Preisrückgang. Wir notieren per 100 Kilo freiraum Stuttgart:

Weizen, winterl. 18 M. — Pf. bis 18 M., 50 Pf. bayr. 19 M. — Pf. bis 19 M. 50 Pf., niederbayr. 1a. 20 M. — Pf. bis 20 M. 50 Pf., norddeutscher 18 M. — Pf., bis 18 M. 50 Pf., Wita 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 25 Pf., Sagansta 1a. 20 M. — Pf. bis 20 M. 60 Pf., Ameritaner 18 M. 75 Pf. bis 19 M. — Pf., Wta. 1a. 20 M. bis 20 M. 60 Pf., Rensens-Oberländer 18 M. 50 Pf. bis 18 M. 75 Pf., Unterländer 18 M. 50 Pf. bis 19 M., Dinkel 11 M. — Pf. bis 12 M. — Pf., Roggen russ. 17 M. bis 17 M. 75 Pf., Gerste, Wälder, 19 M. 25 Pf. bis 19 M. 50 Pf., Tauber 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 25 Pf., ungarische 18 M. 50 Pf., bis 19 M. 25 Pf., Haber winterl. 14 M. 50 Pf. bis 15 M. 50 Pf., Mais Mizeb 12 M. 25 bis 12 M. 50 Pf., Rapla 11 M. 70 Pf., bis 12 M. 70 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 31 M. — Pf. bis 32 M. — Pf., Nr. 1: 29 M. — Pf. bis 30 M. — Pf., Nr. 2: 27 M. 50 Pf. bis 28 M., Nr. 3: 26 M. bis 26 M., 50 Pf. Nr. 4: 24 M. bis 24 M. 50 Pf., Suppengries 31 M., 50 Pf., Kleie 8 M.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Line“ Antwerpen. Der Postdampfer „Switzerland“ der „Red Star Linie“, in Antwerpen, ist laut Telegramm am 1. Dezember wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Gestorben.

Steinhardt, Albert, Kgl. Kassenmeister, Stuttgart. — Abel, Fr. Marie, 79 J., Stuttgart-Subwägenburg. — Galm, Wilhelm, Warrer a. D., 80 J., Kornthal. — Schwickel, J., Gen., Heim., Landtagsabg., 65 J., Tübingen. — Baur, Victor, Kaufmann, St. Lorenzo (Argentinien)-Heidenheim. — Schmidt, Ottilie, geb. Lehler, Warrers We., 86 J., Nürtingen

Mediert, gedruckt und verlegt von J. Köster (E. W. Wagner'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen. Handels- und Gewerbekammer-Wahlen.

Nachdem der in der Kammer der Abgeordneten eingebrachte Initiativ-Gesetzentwurf betr. die Amtsbauer der im Jahr 1898 gewählten Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer, in der Sitzung dieser Kammer vom 10. d. Mts. in erster und zweiter Lesung angenommen worden ist, sind nach Erlass der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel die Vorbereitungen zur Wahl für die Handels- und Gewerbekammer zu unterlassen. Die Auflegung der Wahrschein auf dem Rathaus in Schorndorf (s. die oberamtliche Bekanntmachung vom 10. d. Mts., Schorndorfer Anzeiger Nr. 192) ist darnach zurückgenommen worden. Schorndorf, den 14. Dezember 1898.

S. Oberamt. Leblichner.

Maul- und Klauenseuche.

In Thomshardt ist in den Gehöften des David Roos und des Thomas Ganslofer die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Für den Seuchenort wurden innerhalb Eiters alle Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Aus dem Beobachtungsgebiet dürfen Wiederkäuer und Schweine ohne ausdrückliche oberamtliche Genehmigung nicht entfernt werden. Ebenfalls ist das Durchführen von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet verboten. Auch ist die gemeinschaftliche Benützung von Brunnen, Tränken und Schwämmen durch Wiederkäuer und Schweine durch das Beobachtungsgebiet verboten. Dies wird mit dem Aufhänge öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verspätung der Anzeige von Seuchenfällen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht. Schorndorf, den 14. Dezember 1898.

S. Oberamt. Leblichner.

1 Mark 80 Pfennig für Januar, Febr. und März durch die Post frei ins Haus, kostet der von allen Mittern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N. Auflage 25,500. Inzertionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich gemeinnützige Blätter. Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Aufruf an alle Kaufleute!

Der bekannte Großhändler Oscar Tieg in Firma Hermann Tieg, der in zahlreichen Städten Deutschlands Großbazar unterhält und immer weitere erweitert, sieht sich durch den Beschluß der Steuerkommission der bayerischen Kammer der Abgeordneten, wodurch solchen Großbazaren eine Umsatzsteuer bis zu 3 Prozent auferlegt werden soll, bedroht, und fordert in öffentlichen Interessen alle Kaufleute Deutschlands auf, mit ihm für Erhaltung einer schrankenlosen Gewerbefreiheit einzutreten. Daß die Großbazare, wie die der Firmen Hermann Tieg, Geschwister Knopf, Schmoller und Cie., Wertheim zc. zc. einen schädlichen Auswuchs der an sich notwendigen und wohlthätigen Gewerbefreiheit zum Schaden, ja zum Ruin vieler Tausenden von Kaufleuten darstellen, und durch dieselben unzählige junge Kräfte zu einer selbstständigen Etablierung nicht gelangen können, ist so allgemein bekannt, daß es eines diesbezüglichen Nachweises nicht bedarf.

Die progressive Umsatzsteuer, welche im Schoße des Württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe schon am 3. Oktober 1895 zuerst als das alleinige, ausfindbare Linderungsmittel bezeichnet wurde gegen die immer bedenklicher werdenden Zustände im Gewerbsleben, als Abwehrmaßregel gegen das Ueberhandnehmen des Grundgesetzes „billig und schlecht“ zum größten Schaden des kausenden Publikums, wie der deutschen Großindustrie, — diese progressive Umsatzsteuer ist im Begriff zu erhitzen in Bayern, dann wohl auch in Preußen und allen übrigen deutschen Staaten eingeführt zu werden. Sie ist durchaus notwendig zur Erhaltung eines kräftigen, gefunden und selbständigen Bürgerstandes.

Kaufleute und Gewerbetreibende!

Wenn Ihr nicht wollt, daß Euer Schweigen gegenüber dieser Agitation zu Eurem größten Schaden als Euerer Zustimmung zu der verheerenden Ausdehnung der Großbazare angelegt werde, dann bitten und empfehlen wir Euch, Mann für Mann unserem Verein beizutreten und mit uns Euerer Stimmen kräftig zu erheben für eine mit Ordnung gepaarte Gewerbefreiheit und gegen die fortschreitende Ermüderung berechtigter Existenzen im Erwerbsleben. Stuttgart, den 3. Dezember 1898.

Der Ausschuss des Württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe.

Steinbrecher-Werk.

Am Dienstag den 20. d. Mts., mittags 1 1/2 Uhr wird das Brechen von Steinen im städtischen Steinbrüche „Hofflinge“ auf dem Rathaus öffentlich verankündigt. Schorndorf, den 14. Dezember 1898.

Gaiser, Stadtbaumeister.

Feuerwehr!

Die Kasse der freiwilligen Abteilungen der Feuerwehr hält am Samstag den 17. d. Mts., abends 1/2 8 Uhr ihre Plenar-Versammlung im Gasthaus „Sirsch“ (oberes Lokal).

Tages-Ordnung: Rechnungsbericht des Kassiers. — Besprechung der Jahresfeier. — Neuwahl des Ausschusses.

Die Aktiv- und Passiv-Mitglieder der Kasse laden zu zahlreichem Erscheinen ein. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Springerle! Springerle!

per Pfd. 50 — 80 Pf., für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt J. Zeyher, Feinbäckerei.

Unter der Hand. Einen bereits noch neuen kleineren Sopha, sowie eine Schuhmachermaschine verkauft. Frau Kaufm. Bäuerle.

Christoff-Bestecke bei I. F. Maercklin Königstrasse Nr. 39, Stuttgart.

Müsse! Müsse! schöne helle Ware, empfiehlt J. Zeyher.

Eine kleinere Sommerwohnung mit Küche, Veranda und sonstigem Zubehör, auch Gartenanteil ist bis 1. März oder 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Redaktion.

Dank und Bitte.

Für die Rettungsanstalt Schönbühl gingen seit dem 1. Juli 1898 aus dem Oberamtbezirk und nächster Umgegend folgende Liebesgaben bei Inspektor Köhler ein: Fabrikant Gottmann, Schmitz 1 M., Hirchwart Wagner Grumbach 4 M., Durch G. Defan Hoffmann, Schorndorf 9 M. 50 Pf., Amtsnotar Bögele, Schorndorf 3 M., Weinbändler Schmann, Beutelsbach 1 M., Näherin Vanele, Beutelsbach 1 M. 50 Pf., Gerber G. Weil, Schorndorf 3 M., Pf. Steudel, Grumbach 5 M., Frau N. Grumbach 2 M., Gottfried Palmer, Geroldshausen, Erlas aus Frucht vom Weissenweinberg 1 M. 50 Pf., Fabrikant Gottmann, Schmitz 2 M., Weinbändler Hub, Grumbach 2 Paar Soden. Bäcker Zellwanger, Schmitz 1 Korn Bretzel, Rath, Lang, Endersbach 4 Paar Soden, Frau Pf. Klemm, Endersbach 3 P. Strümpfe, Luise Bauer W., Oberbach durch G. Namjaner 1 P. Soden. 1 Freund der Anstalt 2 Gefangenen für zwei geordnete Jünglinge. Daniel Schmidt in Grumbach 1 Stüde Hosenzeug, Seifenfabrik Wöhler, Schorndorf 6 Pakete Hamonalien, Buchbinder Köhler, Schorndorf, Grisel und Fieberrohe, Frau H. Namjaner Datum sind nachzutragen: 18 Paar Soden vom Jungfrauenverein Strümpfeschach, 2 M. von Landwirt Schwelger, Schorndorf. Indem wir allen den Lieben Gebern herzlich danken, bitten wir um ferneres Wohlwollen für die Anstalt. Schönbühl, 12. Dez. 1898. Inspektor Köhler. Gaben nehmen gerne in Empfang die H. Defan Hoffmann, Schöb., G. J. Weil dah., Kfm. Reinert, Anstaltskassier, Privatier Lüge, Schmitz, Inspektor Köhler, Schönbühl.

Steuerbüchlein zu haben bei E. W. Näher'schen Buchdruckerei.

**Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“**  
 Geschäftliche Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.  
 Verwalt.-Rat: Herm. Rose, General-Bevollmächtigter. Director: Dr. Rose, General-Bevollmächtigter.  
 für Europa: E. Marouse, Thomas Achelis. Zweiter v. stellvert. Director: P. Rostock.

Capital: 10,847,520. Jährliches Einkommen: M. 17,912,177.  
 Activa in Europa: Mark 16,506,636 in Grund-Eigentum, Depositen und Policen-Darlehen.  
 Versicherungen in Straß: 49,218 Policen für M. 815,429,262.  
 davon in Europa: 26,445 „ 147,882,019.

**Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zulassprämie.**  
 Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,  
 außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.  
 Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.  
 Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.  
 Dispositive Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicen über M. 112 Millionen.  
 Nähere Auskunft erteilt: Agent in Schorndorf  
**Paul Bösl, Buchhandlung.**  
 Carl Vogel & C. Franz.

Gegründet: 1846.

**Underberg-Boonekamp**  
 Devise: **Semper idem**  
 Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

**Anerkannt bester Bitterlikör!**

Prämiiert: Düsseldorf 1852, München 1854, Paris 1856, London 1862, Köln 1865, Dublin, Oporto 1865, Wien 1867, Wladiwostok 1867, Altona 1869, Bremen 1871, Köln 1872.

Prämiiert: Sydney 1879, Melbourne 1880, Oporto 1881, Porto Alegre 1881, Bordeaux 1882, Anvers 1883, Calcutta 1884, Antwerpen 1885, Adelaide 1887, Brüssel 1888, Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

**Selbstverfertigte Korbwaren**  
 jeder Art, sowie  
**Blumentische**  
 empfiehlt billigst  
**J. Schnabel, Korbmacher**  
 b. d. Kirche.

Reinen hellen  
**Schleuderhonig**,  
 ver. Pf. 1. —  
**Apfel- & Birnschnitzel**,  
 neue sortische,  
**Swetschgen**,  
**Sprengerlesmehl**  
 und sonstige  
**Bäck-Artikel**  
 in nur frischer und besser  
 Ware empfiehlt billigst  
**Chr. Bauer.**

**Griesinger's gebrannter Kaffee**  
 AG  
 Schutzmärke  
 à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per Pfd. i. P. à 1/2 Pfd. Netto-  
 inhalt eignet sich vorzüglich zu

**Bücherständer, Schwammständer, Transporthretter**  
 in jeder Größe  
 empfiehlt billigst  
**J. Lem, Vorstadt.**

**Weihnachtsgeschenken**  
 wegen seiner hübschen einzigartigen Verpackung und ausser-  
 ordentlich feiner Qualität.  
 Zu haben in Schorndorf bei **Carl Max Meyer, Daniel Schurr, Carl Weller, J. Veil Witwe** beim Hirsch.

**Plannenbäume**  
 Ia. Qualität (große, runde, blaue)  
 hat zu verkaufen  
**Johann Späth.**  
 Ein tragfähiges Mutterstaf  
 verkauft Obiger.

**Weihnachts-Geschenke**  
 empfiehlt sich die Firma  
**Paul Burkhardt, Stuttgart, Charlottenstraße 8,**  
 man findet daselbst die größte Auswahl in Parfömmen, Briefstaschen,  
 Cigarrenetuis, Messinern, Handtaschen (für Damen) Reisetaschen, Reise-  
 koffer, Anstaschen, sowie sämtliche Reiseart. und Lederwaren in ein-  
 facher bis feiner Ausführung. Feiner hübsche Galanteriewaren schon  
 von 30 Pfg. an. Neueste Bedienung ist zugesichert.

**Stallbursche**  
 gesucht bei gutem Lohn.  
**Chr. Sauer's We.,**  
 Coltenhof Station Burgthal.

**Eine Wohnung**  
 mit 3 Zimmern und Zubehör wird  
 vom 1. April zu mieten ge-  
 sucht.  
 Zu erfragen bei der Redaktion.

**Abonnements-Einladung**  
 auf die  
**„Deutsche Reichspost.“**  
 Erscheint fünfmal wöchentlich zum Preise von  
**Mk. 2.30 vierteljährlich.**  
 Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durch-  
 aus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen,  
 für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche  
 Art ein. Die Interessen des bürgerlichen und gewerbli-  
 chen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und ar-  
 beitstamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichs-  
 post“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis  
 umfasst Mitglieder aller Stände, Anzeigen finden wirksamste  
 Verbreitung.  
 Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der  
 „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und  
 postfrei zwei Probenummern.  
 Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und  
 wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen  
 nimmt jedes Postamt an.

Weiler.  
**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem  
 so schnellen Verluste unseres lieben Vaters, Bruders, Onkels,  
 Schwiegers- und Großvaters  
**Johann Kolb, Eberhards Sohn,**  
 sowie für die Trostworte des Herrn Pfarrverweser am Grabe  
 sagen denzünftigsten Dank.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Messmer's Ginflus-Kaffee**  
 rein natürlich, ohne Verschönerung mit Zucker  
 ist nach neuesten Verfahren unter Abwaschung aller sich beim Rösten bilden-  
 den, überflüssigen und schädlichen Dämpfe und abfönden Unreinigkeiten mit  
 hoch reicher Luft geröstet.  
 Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Auflösung der edlen  
 Bestandteile der Kaffeebohne, daher Einwirkung eines bisher unbekannt  
 reinen Wohlgeschmacks und wegen Abwaschung der schädlichen Dämpfe und  
 Unreinigkeiten bessere Verdaulichkeit nach dem Genuß. — **Feinste Misch-  
 ungen.**  
 Ed. Messmer's Glühluft-Kaffeeerösteri mit Motorbetrie.  
 In 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Paket.  
 Per Pfund Mk. 1.40, 1.60, 1.80, 2. —  
 Türkische Mischung Mk. 2.50  
 Zu haben bei **Serra S. Moser, Café und Conditorei am Bahnh.**

**Eier**  
 sind stets frisch zu haben.  
**J. Zehner.**

**Juniiger Dank.**  
 In Folge meiner langjährigen,  
 qualvollen Magenbeschwerden, wie  
 Uebelkeit, Völlerei, Blähungen, Auf-  
 stoßen, Kopfschmerz, Erbrechen etc. wurde  
 ich blutarm und nervenleidend, hatte  
 Angstgefühle, Schwindel, konnte  
 weder essen noch schlafen und brach  
 oft vor Schwäche ohnmächtig zu-  
 sammen. Kein Mittel wollte helfen,  
 der Arzt sagte, es sei schlecht um  
 mich bestellt. — Dem 14tägigen Ge-  
 brauch (täglich 1 Glas) des alt-  
 berühmten **Sausheimer Stahl-  
 brunnen, Verwaltung der  
 Emma-Heilquellen zu Soodbad  
 a. M.**, verdante ich sofortige Lin-  
 derung und Heilung. Von Stund  
 an verloren sich die Beschwerden.  
 Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten  
 wieder. Nun ein froher, geübter,  
 dankbarer Mensch, empfehle diesen  
 legendreichen natürlichen Mineral-  
 brunnen ähnlich Leidenen u. gebe  
 auf Wunsch auch gern nähere Aus-  
 kunft.  
**Carl Savel, Polizeiarzt a. D.**  
 in Sö 1 u. a. Mh.

**Feinst. Pflanzenbutter,**  
 sehr fettreich, zum Kochen u. Backen,  
 per Pfd. 60 & bei  
**Chr. Bauer.**

Neue u. geb. **Pia-  
 ninos** billig zu ver-  
 kaufen. Teilzahlung.  
**J. B. Sauer & Sohn, Pianos-  
 fabrik Stuttgart, Lindenstraße.**  
 15b, Lager: Kronprinzstr. 16.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 &, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 &.  
 Inzeratspreis: eine 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 &, Anzeigen 20 &. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 195. Samstag den 17. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

**Abonnements-Einladung.**  
 Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonne-  
 ments und zur Neubestellung auf den wöchentlich viermal — Montags, Mittwochs, Freitags  
 und Samstags — erscheinenden  
**Schorndorfer Anzeiger**  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf  
 mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund  
 höflich einladen.  
 Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 M.  
 10 &, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 &, außerhalb des Oberamtsbezirks  
 1 M. 35 &.  
 Alle Postankafen und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen  
 nehmen Bestellungen entgegen.  
 Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonne-  
 ment gefl. sofort zu erneuern.  
 Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

**Die Bedeutung einer Kriegsflotte für jedes Reich,**  
 das über einen Kolonialbesitz verfügt, scheint mit der Zeit  
 an ihm immer mehr hervorzutreten. Die Anknüpfung dieses Ge-  
 setzes sei von allen Arbeitern wie ein Faustschlag em-  
 pfunden worden. Es genüge aber nicht bloß, die Vor-  
 lage abzulehnen, man müsse auch ein wirkliches Koali-  
 tions-Recht schaffen. — Der konservative Abgeordnete  
 Graf Limburg-Sturum bemerkte in Erörterung  
 der Militär-Vorlage, unsere Arme müsse auf einem  
 Standpunkte gehalten werden, der allen Möglichkeiten  
 gegenüber sichere Gewähr biete. Ferner sind nach An-  
 sicht des konservativen Redners die Ausweisungen durch-  
 aus zu billigen. Ebenso sei der Entlass des Staatssekre-  
 tär des Reichspostamts, durch welchen die sozialdemo-  
 kratische Organisation der Postbeamten verhindert würde,  
 freudigst zu begrüßen. Was das Verhältnis der Sozial-  
 demokratie und des Anarchismus anbelange, so seien  
 die Anarchisten eine Folge der sozialdemokratischen Be-  
 strebungen, wie die Sozialdemokraten auf den Schülern  
 der Fortschritt-Partei ständen. Graf Limburg-Sturum  
 dankte schließlich dem Präsidenten Grafen Ballestrem  
 für seine Rede zum Gedächtnis Bismarcks und sprach  
 die Hoffnung aus, daß das politische Vermächtnis hoher  
 Staatsmänner, welches uns der große Kanzler hinter-  
 lassen, von allen nichtsozialdemokratischen Parteien ge-  
 gemeinschaftlich benutzt werden möge. Nach einzelnen  
 Nichtstellungen der Staatssekretäre des Innern und  
 des Reichs-Schatzamtens und einer Rede des  
 Vertreters der Polen, Abgeordneten Motz, in welcher  
 dieser die Ausweisungen slavischer Elemente aus der Di-  
 marktafel, wurde die Debatte vertagt. — Am nächst-  
 folgenden Tage erhielt zuerst der Vertreter der Reichs-  
 Partei, Abgeordneter v. Kardorff, das Wort. Derselbe  
 schloß die Finanzlage des Reiches als eine gün-  
 stige, wies die Angriffe des Abgeordneten Richter auf  
 die Kolonial-Politik zurück und trat den Ausweisungen  
 des sozialdemokratischen Redners über das ostelbische  
 „Junkerthum“ entgegen. Unter den weiteren Ausführun-  
 gen des Redners erhebt namentlich die von ihm er-  
 hobene Forderung eines Ausnahmengesetzes gegen die  
 Sozialdemokratie bemerkenswert. Große Heiterkeit tief  
 der Redner hervor, als derselbe bei Verhütung der Mi-  
 litär-Vorlage den Abgeordneten Eugen Richter als Vater  
 des gesteigerten Militarismus bezeichnen, da die von links  
 geforderte zweijährige Dienstzeit in ihrer finanziellen Trag-  
 weite keineswegs zu unterschätzen sei. — Dem Abgeord-  
 neten v. Kardorff folgte der Abgeordnete Richter von  
 der freisinnigen Vereinigung, der insbesondere die Auf-  
 hebung des Verordnungs-Vereins für politische Vereine  
 in Nordhessen als „barbarisch“ bezeichnete, würde er

vom Präsidenten deshalb zur Ordnung gerufen. Den  
 Schluß der Ausführungen des sozialdemokratischen Red-  
 ners bildete eine Erörterung des Gesetz-Entwurfs zum  
 Schutze Arbeitswilliger. Die Ankündigung dieses Ge-  
 setzes sei von allen Arbeitern wie ein Faustschlag em-  
 pfunden worden. Es genüge aber nicht bloß, die Vor-  
 lage abzulehnen, man müsse auch ein wirkliches Koali-  
 tions-Recht schaffen. — Der konservative Abgeordnete  
 Graf Limburg-Sturum bemerkte in Erörterung  
 der Militär-Vorlage, unsere Arme müsse auf einem  
 Standpunkte gehalten werden, der allen Möglichkeiten  
 gegenüber sichere Gewähr biete. Ferner sind nach An-  
 sicht des konservativen Redners die Ausweisungen durch-  
 aus zu billigen. Ebenso sei der Entlass des Staatssekre-  
 tär des Reichspostamts, durch welchen die sozialdemo-  
 kratische Organisation der Postbeamten verhindert würde,  
 freudigst zu begrüßen. Was das Verhältnis der Sozial-  
 demokratie und des Anarchismus anbelange, so seien  
 die Anarchisten eine Folge der sozialdemokratischen Be-  
 strebungen, wie die Sozialdemokraten auf den Schülern  
 der Fortschritt-Partei ständen. Graf Limburg-Sturum  
 dankte schließlich dem Präsidenten Grafen Ballestrem  
 für seine Rede zum Gedächtnis Bismarcks und sprach  
 die Hoffnung aus, daß das politische Vermächtnis hoher  
 Staatsmänner, welches uns der große Kanzler hinter-  
 lassen, von allen nichtsozialdemokratischen Parteien ge-  
 gemeinschaftlich benutzt werden möge. Nach einzelnen  
 Nichtstellungen der Staatssekretäre des Innern und  
 des Reichs-Schatzamtens und einer Rede des  
 Vertreters der Polen, Abgeordneten Motz, in welcher  
 dieser die Ausweisungen slavischer Elemente aus der Di-  
 marktafel, wurde die Debatte vertagt. — Am nächst-  
 folgenden Tage erhielt zuerst der Vertreter der Reichs-  
 Partei, Abgeordneter v. Kardorff, das Wort. Derselbe  
 schloß die Finanzlage des Reiches als eine gün-  
 stige, wies die Angriffe des Abgeordneten Richter auf  
 die Kolonial-Politik zurück und trat den Ausweisungen  
 des sozialdemokratischen Redners über das ostelbische  
 „Junkerthum“ entgegen. Unter den weiteren Ausführun-  
 gen des Redners erhebt namentlich die von ihm er-  
 hobene Forderung eines Ausnahmengesetzes gegen die  
 Sozialdemokratie bemerkenswert. Große Heiterkeit tief  
 der Redner hervor, als derselbe bei Verhütung der Mi-  
 litär-Vorlage den Abgeordneten Eugen Richter als Vater  
 des gesteigerten Militarismus bezeichnen, da die von links  
 geforderte zweijährige Dienstzeit in ihrer finanziellen Trag-  
 weite keineswegs zu unterschätzen sei. — Dem Abgeord-  
 neten v. Kardorff folgte der Abgeordnete Richter von  
 der freisinnigen Vereinigung, der insbesondere die Auf-  
 hebung des Verordnungs-Vereins für politische Vereine  
 in Nordhessen als „barbarisch“ bezeichnete, würde er

**Der Reichstag**  
 legte die Staats-Vorberatung fort. Von Seiten der National-  
 liberalen sprach der Abgeordnete Baffern a. n. Er  
 schloß sich der Auffassung der Reichsregierung an, daß  
 die innere Lage des Reiches nach politischer wie wirt-  
 schaftlicher Richtung hin eine günstige sei. Der Social-  
 demokratie gegenüber bestärkte er seine Fortführung  
 der Sozialreform und Zusammenfassung der nichtsocial-  
 demokratischen Parteien bei den Wahlen, wodurch Poli-  
 tiker-Maßnahmen überflüssig gemacht würden. In der Aus-  
 weisungs-Frage wollte der Redner das Recht der Einzel-  
 staaten zu notwendigen Ausweisungen nachdrücklich ge-  
 wahrt wissen; in die lokale Ausübung dieses Rechts  
 werde man sich nicht hineinmischen lassen. Schließlich be-  
 tonte er, daß der Reichs-Gedanke immer weitere Aus-  
 dehnung finde, und daß ein Grund zur Reichs-Verdrof-  
 fenheit nicht anerkannt werden könne. — Der socialde-  
 mokratische Abgeordnete v. v. Solmar begann mit  
 einer Schilderung der ungünstigen Verhältnisse des Gebirgs-  
 markts. Uebergehend zur Militär-Vorlage, meinte er,  
 gegenüber der Heßigkeit der Rüstungen müsse man nach  
 Mitteln suchen, um diesem Schreden ohne Ende entgegen-  
 zuwirken. Als der Redner dann die Ausweisungen  
 in Nordhessen als „barbarisch“ bezeichnete, würde er

den Präsidenten deshalb zur Ordnung gerufen. Den  
 Schluß der Ausführungen des sozialdemokratischen Red-  
 ners bildete eine Erörterung des Gesetz-Entwurfs zum  
 Schutze Arbeitswilliger. Die Ankündigung dieses Ge-  
 setzes sei von allen Arbeitern wie ein Faustschlag em-  
 pfunden worden. Es genüge aber nicht bloß, die Vor-  
 lage abzulehnen, man müsse auch ein wirkliches Koali-  
 tions-Recht schaffen. — Der konservative Abgeordnete  
 Graf Limburg-Sturum bemerkte in Erörterung  
 der Militär-Vorlage, unsere Arme müsse auf einem  
 Standpunkte gehalten werden, der allen Möglichkeiten  
 gegenüber sichere Gewähr biete. Ferner sind nach An-  
 sicht des konservativen Redners die Ausweisungen durch-  
 aus zu billigen. Ebenso sei der Entlass des Staatssekre-  
 tär des Reichspostamts, durch welchen die sozialdemo-  
 kratische Organisation der Postbeamten verhindert würde,  
 freudigst zu begrüßen. Was das Verhältnis der Sozial-  
 demokratie und des Anarchismus anbelange, so seien  
 die Anarchisten eine Folge der sozialdemokratischen Be-  
 strebungen, wie die Sozialdemokraten auf den Schülern  
 der Fortschritt-Partei ständen. Graf Limburg-Sturum  
 dankte schließlich dem Präsidenten Grafen Ballestrem  
 für seine Rede zum Gedächtnis Bismarcks und sprach  
 die Hoffnung aus, daß das politische Vermächtnis hoher  
 Staatsmänner, welches uns der große Kanzler hinter-  
 lassen, von allen nichtsozialdemokratischen Parteien ge-  
 gemeinschaftlich benutzt werden möge. Nach einzelnen  
 Nichtstellungen der Staatssekretäre des Innern und  
 des Reichs-Schatzamtens und einer Rede des  
 Vertreters der Polen, Abgeordneten Motz, in welcher  
 dieser die Ausweisungen slavischer Elemente aus der Di-  
 marktafel, wurde die Debatte vertagt. — Am nächst-  
 folgenden Tage erhielt zuerst der Vertreter der Reichs-  
 Partei, Abgeordneter v. Kardorff, das Wort. Derselbe  
 schloß die Finanzlage des Reiches als eine gün-  
 stige, wies die Angriffe des Abgeordneten Richter auf  
 die Kolonial-Politik zurück und trat den Ausweisungen  
 des sozialdemokratischen Redners über das ostelbische  
 „Junkerthum“ entgegen. Unter den weiteren Ausführun-  
 gen des Redners erhebt namentlich die von ihm er-  
 hobene Forderung eines Ausnahmengesetzes gegen die  
 Sozialdemokratie bemerkenswert. Große Heiterkeit tief  
 der Redner hervor, als derselbe bei Verhütung der Mi-  
 litär-Vorlage den Abgeordneten Eugen Richter als Vater  
 des gesteigerten Militarismus bezeichnen, da die von links  
 geforderte zweijährige Dienstzeit in ihrer finanziellen Trag-  
 weite keineswegs zu unterschätzen sei. — Dem Abgeord-  
 neten v. Kardorff folgte der Abgeordnete Richter von  
 der freisinnigen Vereinigung, der insbesondere die Auf-  
 hebung des Verordnungs-Vereins für politische Vereine  
 in Nordhessen als „barbarisch“ bezeichnete, würde er

entlich bildeten Neben des konservativen Abgeordneten  
 Grafen Stolberg, des bayerischen Bauernbündlers  
 Hilpert und des polnischen Abgeordneten Fürsten  
 Radziwill.

**Tagesbegebenheiten.**  
 Aus Schwaben.  
**Schorndingen.** Freitag morgen fuhr auf der Sta-  
 tion Schorndingen 2 Büge auseinander. Beschädigt wurde  
 Niemand. Der Materialschaden unbedeutend. Die Rei-  
 senden hatten eine Verspätung von 1 Stunde.  
**Seilbronn.** Die Verhandlungen des Schwurgerichts  
 im Kriminalprozeß endeten am Donnerstag abend um  
 10 Uhr mit der Urteilsverkündung. Dar-  
 nach erhielten:

Schaal	5 Wochen Haft
Rühlbacher	5 „ „
Maile	6 „ „
Birker	5 „ „
Bud	5 „ „
Rittel	6 „ „

fämtlich wegen großen Unfalls und zum Teil Sachbe-  
 schädigung, während Groß, Geiger und Heller freigespro-  
 chen wurden. Die anerkannten Strafen wurden durch  
 die Unteruchungshaft verflücht.

**Seilbronn.** In der weiteren Verhandlung des  
 Prozesses wegen der Straßennunnen vom 24. Juni wurden  
 wiederum alle Schulfragen bezüglich des Auftrags und  
 Hausfriedensbruchs verneint. Wegen Widerstandes  
 gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte Belle zu  
 6, Schäfer zu 2 Monat Gefängnis verurteilt. Bus er-  
 hielt wegen groben Unfalls 4 Wochen Haft. Greiner u.  
 Braumund wurden freigesprochen.

**Balingen.** Auf Einladung des hies. evang. Kirchengemeinderats hielt der frühere Basler Missionar, jetziger  
 Meßpfebriger Schreier in den letzten 12 Tagen täglich  
 zweimal regisrierte Vorträge in der hies. Stadtkirche,  
 die außerordentlich stark besucht wurden. Schreier  
 hat eine hervorragende Gabe, erwecklich zu predigen, die  
 Leute aufzurütteln und auch den Gleichgültigen in seinem  
 Gemissen zu beunruhigen; durch packende Erzählungen  
 aus dem Leben wirkte er seine Reden erbaulich zu ge-  
 stalten. Möge sich nun auch erfüllen, was er in seinem  
 ersten Vortrag sagte, daß er nur im Namen und im  
 Interesse der evang. Kirche für einen wahren und ge-  
 sunden Glauben arbeite und durchaus nicht die Leute  
 von der Kirche ab zu irgendwelchem Sektiren loden wolle.

**Alkerlei aus Württemberg.** In Sindelfingen  
 hat sich ein junger Metzgerbursche mit etwa 17 Jahren  
 im Stall seines Dienstherrn erhängt. Wiederbelebungs-  
 versuche blieben leider ohne Erfolg. Der Metzgerbursche  
 ist der Sohn vermöglicher Eltern aus dem Oberamt  
 Ulm, und es ist unbegreiflich, was ihn zu der unseligen  
 That getrieben hat. — In Königsplatz wurde ein 2jähr.  
 Kind in eine Gülte mit Wasser und konnte nur als  
 Leiche herausgezogen werden. — In Gmünd wurde ein  
 Schuttmann von einer Frauensperson, welche sich ihrer  
 Festnahme durch denselben widersetzte, im Gesicht und an  
 den Händen durch Messerstiche verletzt. — An das Ober-  
 amt Gmünd wurde ein alter Bettler eingeliefert, in  
 dessen Hofen bei der Reinigung derselben über 500 M.  
 in Silbergeld eingeknist gefunden wurden.

**Deutsches Reich.**  
**Stensburg.** In Esbjerg führte ein Neubau ein und  
 begrub sieben Männer unter seinen Trümmern. Fünf  
 derselben wurden als Leichen herangezogen, zwei sind  
 lebensgefährlich verletzt.  
 — In Bergedorf bei Hamburg ist ein Staub-  
 mord verübt worden. Die Ehefrau Kleju ist in ihrem  
 Schlafzimmer ermordet aufgefunden worden. Ein Schrank  
 wurde erbrochen und Geld und Wertgegenstände in  
 beträchtlichem Umfang gestohlen.  
 — Bei Pilsen opfen auf der kurzlichen Neigung  
 strandete am 14. Dez. ein unbekannter Dreimäster. Von